

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Dr. habil. Käthe Kümmel (1905-1994) - 30. April 1905-30. April 1994

Kersberg, Herbert

1995

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-193468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-193468)

Dr. habil. Käthe Kümmel
(1905–1994)

Herbert Kersberg

30. April 1905–30. April 1994

Wer Käthe KÜMMELEL in einem längeren oder auch nur kurzen Abschnitt ihres langen Lebens und vielfältigen Wirkens begegnet ist, wird in seinen Erinnerungen auch seine jeweils eigenen Akzente aus persönlichen Erfahrungen setzen. Sind es die fachwissenschaftlichen Leistungen in der floristischen und pflanzensoziologischen Forschung, insbesondere in den Rheinlanden, die fachkundige und zugleich liebevolle Betreuung auf wissenschaftlichen Tagungen und Exkursionen, die stets bereitwillig geleisteten fachlichen Hilfen für Studierende und angehende Wissenschaftler, das unermüdliche und äußerst gewissenhafte organisatorische Schaffen in einer großen und traditionsreichen wissenschaftlichen Vereinigung mit einer reichen Bibliothek oder die überaus große Bescheidenheit und Selbstlosigkeit in all diesen Aktivitäten?



Käthe Kümmel

Der Naturhistorische Verein der Rheinlande und Westfalens in Bonn hat über fast drei Jahrzehnte seiner mehr als 150 Jahre alten Geschichte alle diese Eigenschaften einer außergewöhnlichen Frau in seinen vielfältigen Aktivitäten erleben und nutzen dürfen. Käthe KÜMMELEL lebte und wirkte verantwortlich in einem sehr schwierigen Zeitabschnitt der wechselvollen Geschichte dieses Vereins. Sie selbst brachte sich dabei ganz ein und betrachtete als alleinstehende Frau diese wissenschaftliche Vereinigung schließlich als „ihre Familie“, wie sie zuweilen sagte, und sie unterhielt zu manchen ihrer Mitglieder lebenslange, freundschaftlich-familiäre briefliche Beziehungen. 1965, bei ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst durch Erreichen der Altersgrenze, wurde ihr die Ehrenmitgliedschaft angetragen.

Käthe KÜMMEL wurde 1905 als Tochter des Kaufmanns Friedrich Wilhelm KÜMMEL und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Hübscher, in Düsseldorf geboren. Sie besuchte dort die Luisenschule mit der angeschlossenen Studienanstalt und legte im Frühjahr 1925 das Abitur ab. Anschließend begann sie ein Studium naturwissenschaftlicher Fächer, insbesondere der Geographie und Botanik, an der Universität Bonn. Sie wechselte dann im Herbst 1925 an die Universität Heidelberg, wo sie außer Botanik auch Geologie und Mineralogie studierte. Als ihre akademischen Lehrer in Bonn nennt sie vor allem die Professoren PHILIPPSON (Geographie) und FITTING (Botanik), für die wesentlich längere Studienzeit in Heidelberg die Professoren HETTNER, SALOMON-CALVI, ERDMANNSDÖRFER, Heinrich WALTER und JOST. Im Botanischen Institut der Universität Heidelberg war sie im SS 1929 Hilfsassistentin bei Prof. JOST, und sie promovierte im Juli 1929 im Hauptfach Botanik mit den Nebenfächern Geologie und Mineralogie. Anschließend war sie als Privatassistentin bei Prof. JOST tätig. Im Oktober 1930 ging Frau KÜMMEL nach Montpellier, wo Prof. BRAUN-BLANQUET in der Geobotanik und Pflanzensoziologie bereits über die Landesgrenzen hinaus bekannt war. Hier übernahm sie bis Juni 1931 eine Assistententätigkeit und beteiligte sich dabei auch an der Einrichtung der dortigen Internationalen Geobotanischen Station (Station internationale de geobotanique méditerranéenne et alpine). Im Herbst 1931 arbeitete Frau KÜMMEL noch einige Zeit am Institut für Pflanzengeographie und -systematik der Landbouwhoogeschool in Wageningen/Holland bei Prof. JESWIET. Dann ging sie zurück nach Düsseldorf, allerdings ohne die Möglichkeit einer beruflichen Tätigkeit – in einer Zeit sehr hoher Arbeitslosigkeit in Deutschland. So arbeitete sie ehrenamtlich in dem dortigen LÖBBECKE-Museum, beteiligte sich an der Vorbereitung von Ausstellungen, hielt Vorträge in der Düsseldorfer Biologischen Gesellschaft, gründete eine pflanzensoziologische Arbeitsgemeinschaft und führte Kurse und Exkursionen durch. Wissenschaftlich befaßte sie sich vor allem mit Vegetationsuntersuchungen dieses Raumes (vgl. Decheniana, Bd. 94). Von 1935 bis März 1937 war sie in einem Verlag und Antiquariat in Krefeld (H. GOECKE) angestellt.

Am 1. April 1937 wurde Käthe KÜMMEL Wissenschaftliche Assistentin des Naturhistorischen Vereins in Bonn. Dort widmete sie sich neben der Verwaltung der umfangreichen Bibliothek und der Erledigung von Vereinsaufgaben einschließlich der Mitarbeit in der Redaktion der DECHENIANA auftragsgemäß vor allem mit der Erforschung der rheinischen Vegetation. Die Ergebnisse wurden in mehreren Publikationsorganen veröffentlicht: (Decheniana: Bde. 95 B, 97 B; 99 B¹; Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde, Bd. 82; Die Umschau, 44. Jg., H. 7, 1940; Natur am Niederrhein; Rheinischer Naturfreund; Westdeutscher Naturwart (hg. von K. KÜMMEL)².

Die in langen Jahren (1937–1952) gemeinsam mit August Hahne (1873–1952), dem Geschäftsführer des Naturhistorischen Vereins von 1934–1952, gesammelten Ergebnisse zu einer Vegetationsbeschreibung des Siebengebirges, die durch die Kriegereignisse zum großen Teil vernichtet und nach 1945 wieder neu erarbeitet wurden, erschienen 1953 und 1954 als Manuskript-Druck des Naturhistorischen Vereins unter dem Titel: „Die Vegetation des Siebengebirges in ausgewählten Einzeldarstellungen“, H. I und II.

Im Juli 1944 legte Käthe KÜMMEL ihre Habilitationsschrift mit dem Titel „Das mittlere Ahrtal“ vor, die 1950 in der Reihe „Pflanzensoziologie“ erschien (Verlag G. Fischer, Jena). Der Habilitationsvortrag befaßte sich mit der „Stellung Südfrankreichs und der Krim im west- und ostmediterranen Vegetationsstufenprofil“. Unter diesem Titel erschien diese Untersuchung ebenfalls 1950 im Selbstdruck des Naturhistorischen Vereins.

Die Kriegszeit und die frühe Nachkriegszeit waren für Frau KÜMMEL als Wissenschaftliche Assistentin des Naturhistorischen Vereins mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden. Wegen des Bombenkrieges und der drohenden Zerstörung wertvoller Kulturgüter mußte in Bonn 1943 u. a. auch die umfangreiche und wertvolle Bibliothek des Vereins ausgelagert werden. Dies geschah zwar mit der Unterstützung des Staatsarchivs und durch Hilfskräfte der Stadt Bonn, aber die Vorbereitungen, etwa die Verpackung und Beschriftung von 435 Transportkästen, mußten von dem Verein, d. h. durch Frau KÜMMEL, vorgenommen werden. Die Auslagerungen der Bibliothek in die Festung Ehrenbreitstein (Koblenz), in das Kloster Engelpfort (Treis/Mosel), in die Burg Stolzenfels sowie in Kellerräume der Universität Bonn in Poppelsdorf waren erst im April 1944 beendet. Die spätere Rückführung der erhalten gebliebenen Bestände in den Jahren 1946 und 1947 sowie der

¹ Hier insbesondere: Floristisch-soziologische Streifzüge durch die Umgebung von Bonn. I: Über die Pflanzenwelt vulkanischer Böden. Decheniana, Bd. 97 B, Bonn 1938, II: Die Pflanzenwelt der Basalte des nördlichen Mittelrheingebietes. Decheniana, Bd. 99 B, Bonn 1940

² Über die wichtigsten Waldtypen des Siebengebirges und ihr Arealtypenspektrum. Westdeutscher Naturwart, Jg. I, H. 1/2, Lfg. 1, Bonn: Backnang, 1950

Umzug in die Kellerräume des Museum Koenig in Bonn 1948 waren wiederum ebenso mühsam und nur mit einem großen Einsatz von zusätzlicher Zeit und Kraft, auch für Frau Dr. KÜMMEI, verbunden.

Eine starke Erschwerung der Geschäftsführung des Naturhistorischen Vereins wurde durch die völlige Zerstörung der Geschäftsstelle im Hause Maarflach 4 durch Luftminen und Brandbomben im Oktober 1944 bewirkt. Die Geschäftsführung konnte danach nur noch notdürftig von einem Kellerraum im Gebäude der Landwirtschaftlichen Fakultät in Poppelsdorf (Meckenheimer Allee 106) aus fortgeführt werden, wo auch das Herbarium und einige wertvolle Schriftenreihen und Einzelwerke untergebracht werden konnten. Die Arbeitsmöglichkeiten endeten für Käthe KÜMMEI auch hier im Januar 1945. Danach konnte sie offensichtlich nach Schlesien gelangen, wo ihre Mutter im Raum Breslau evakuiert war. Sie erlebte dann die schwere Zeit der Vertreibung und Flucht gemeinsam mit ihrer Mutter und kehrte erst im Sommer 1945 nach Bonn zurück. So konnte sie ab August 1945 die Geschäftsführung des Vereins von verschiedenen Notunterkünften aus weiterführen, um dann nach Rückkehr des Ersten Geschäftsführers (A. HAHNE) im Frühjahr 1946 auch die schwierige Rückführung der Bibliotheksbestände aus den Unterbringungsorten in den damaligen Besatzungszonen bis Ende 1947 zu organisieren. Zu den kriegs- und nachkriegsbedingten besonderen Schwierigkeiten gehören auch die langwierigen Bemühungen in den Jahren 1946 und 1947, den Verein selbst und den weiteren Druck der Schriftenreihe durch die Besatzungsmächte wieder genehmigen zu lassen. Niemand sonst als Käthe KÜMMEI hat in diesen schweren Jahren so selbstlos und gewissenhaft diese Kärnerarbeit für den Naturhistorischen Verein leisten können.

Nach dem Tode ihres „unvergeßlichen Lehrers, Förderers und Mitarbeiters“³ Stadtrat i. R. August HAHNE im Jahre 1952 übernahm Frau KÜMMEI dieses Amt zunächst als Stellvertretende Geschäftsführerin bis 1955 und als Erste Geschäftsführerin bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Dienst im Jahre 1965. Während ihrer 29jährigen Tätigkeit als Wiss. Assistentin bzw. als Geschäftsführerin des Naturhistorischen Vereins hat Käthe KÜMMEI gemeinsam mit dem Vorstand und den Vorsitzenden in diesen Jahren (den Professoren Norbert TIEMANN, Carl TROLL, Maximilian STEINER und in der Nachfolge Hartmut BICK) neben der Redaktion der DECHENIANA insgesamt 45 Tagungen außerhalb der Kriegsjahre an den verschiedenen Orten innerhalb und auch außerhalb des Vereinsgebietes der Rheinlande und Westfalens organisiert. Etwa die Hälfte der Tagungen fand als „Pfungsttagung“ mehrtägig in Verbindung mit Exkursionen statt. Dabei hat sich Frau KÜMMEI in einem ganz besonderen Maße darum bemüht, auch jüngeren Teilnehmern, insbesondere Schülern und Studierenden sowie jungen Lehrern eine kostengünstige Teilnahme zu ermöglichen und auch für eine besondere Betreuung während der Tagungen Sorge zu tragen. So nahmen an den Pfungsttagungen traditionell neben Fachstudenten der Universitäten auch große Gruppen von Lehramtsstudenten mit ihren Dozenten, etwa der damaligen Pädagogischen Hochschulen in Wuppertal und Hagen, teil. Diese „Jugend“ der frühen und auch der späteren Nachkriegszeit hatte Käthe KÜMMEI ganz besonders in ihr Herz geschlossen. Viele von ihnen gehören auch heute noch zu den Mitgliedern des Vereins, und sie haben mündlich oder schriftlich ihre dankbare Erinnerung an sie zum Ausdruck gebracht.

Bald nach ihrem Ruhestand zog Frau KÜMMEI nach Brackenheim, wo sie bis 1984 mit ihrer Schwester gemeinsam und bis Anfang 1992 noch allein lebte. Hier hat sie den von ihr geliebten Zabergäu und das mittlere Neckartal botanisch noch intensiv erkundet und manche Freunde im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes gefunden. In ihren letzten aktiven Jahren befaßte sie sich vor allem mit der Kryptogamenflora, besonders mit den Moosen. Ihren Nachlaß auch aus diesen Forschungsjahren übersandte sie noch dem Naturhistorischen Verein.

Käthe KÜMMEI hat die besonderen Erschwernisse dieses Jahrhunderts durch die wirtschaftlichen Notzeiten während des Ersten Weltkrieges und in den zwanziger und dreißiger Jahren, insbesondere aber durch die zerstörerischen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und die Entbehrungen in der frühen Nachkriegszeit voll durchlebt. Diese Erfahrungen haben ihre Lebenseinstellung sicher stark mitgeprägt. Es sollten aber auch die zusätzlichen – zeitbedingten – gesellschaftlichen Schwierigkeiten nicht übersehen werden, die ihr als Frau mit Promotion und Habilitation im Hinblick auf eine angestrebte akademische „Laufbahn“ als Naturwissenschaftlerin entgegenstanden. Sie hat eine Tätigkeit als Hochschullehrerin nicht ausüben können. Trotz allem war Käthe KÜMMEI ein im Grunde fröhlicher und humorvoller Mensch. Dies kann aus vielen Begegnungen und Erlebnissen gesagt und auch aus ihren Briefen herausgelesen werden.

³ Käthe KümmeI im Vorwort zu: Die Vegetation des Siebengebirges, H. I. 1953

Nach einem altersbedingten Unfall mußte Frau KÜMMEL 1992 ein Pflegeheim in Brackenheim aufsuchen, in dem sie bis zu ihrem Tode wohnte und von Freunden und einer Verwandten besucht und mitbetreut wurde. Auch in dieser Zeit schrieb und beantwortete sie noch gewissenhaft „Briefe auf der Bettkante“, und in schlaflosen Nächten schrieb sie Gedichte, in denen sie ihre neue Lebenssituation zu bewältigen versuchte.

Dr. habil. Käthe KÜMMEL, geboren am 30. April 1905 in Düsseldorf, starb in der Nacht der Vollendung ihres 89. Lebensjahres am 30. April 1994 in Brackenheim. Sie wurde dort am 4. 5. 1994 beerdigt.

Der Naturhistorische Verein der Rheinlande und Westfalen wird mit seinen Mitgliedern und Freunden Frau Dr. habil. Käthe KÜMMEL in Dankbarkeit ein ehrendes und liebevolles Gedenken bewahren.

Anschrift des Verfassers: Prof. (em.) Dr. Herbert Kersberg, Cunostr. 92, 58093 Hagen.